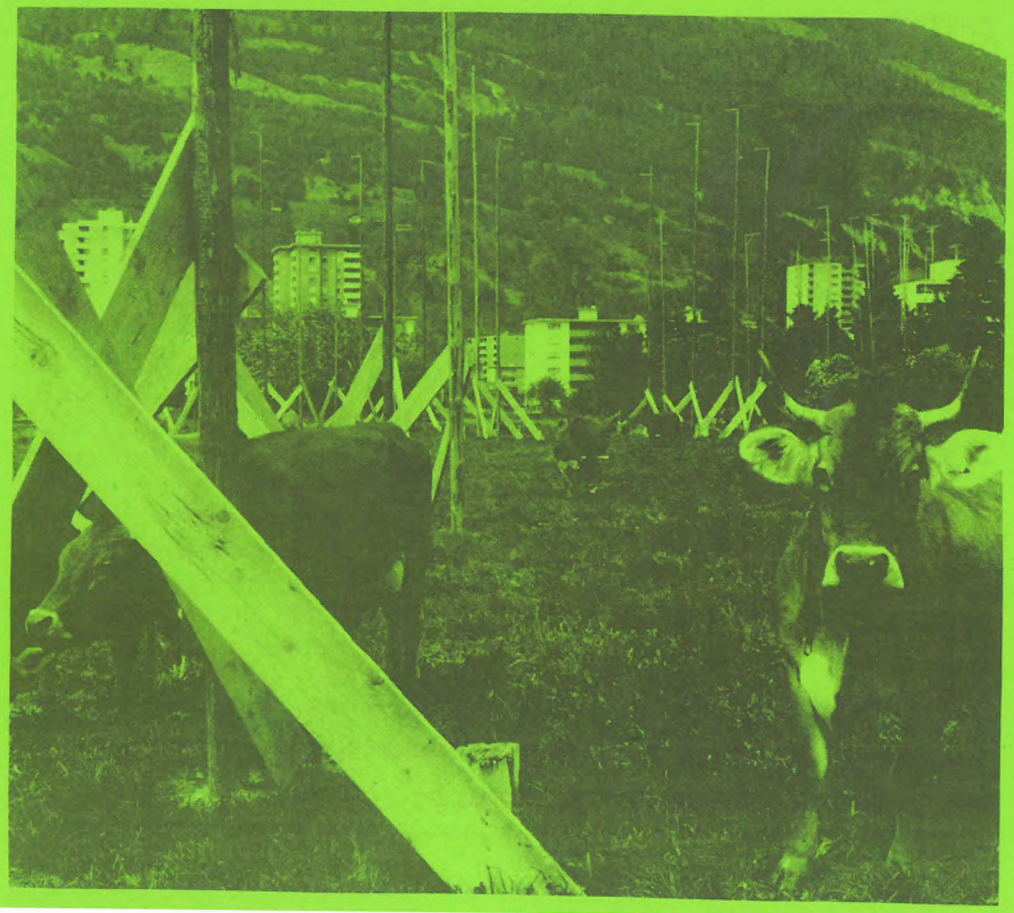
November 1988
Nr. 51

St.Galler Naturschutz Nachrichten



Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS
Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

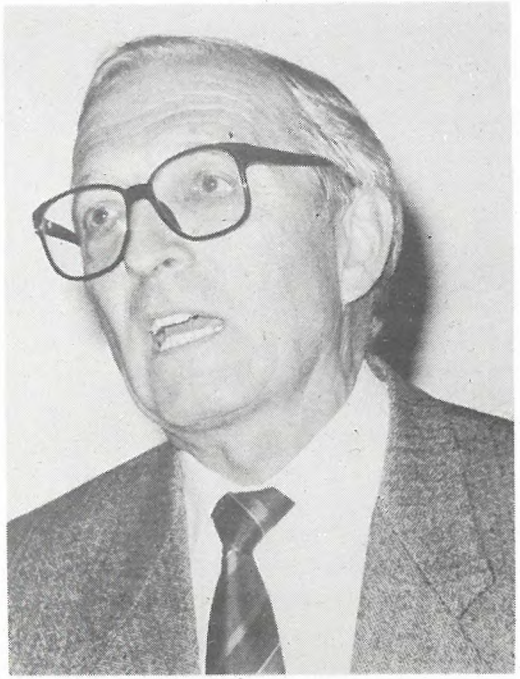
MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr.51 November 1988 12.Jahrgang
Erscheint viermal jährlich Auflage 2700
Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr.65 9016 St.Gallen
Tel. 35 39 55

AUS DEM INHALT

- NVS-Einsprachen hatten Erfolg S. 6 - 8
- Mit 39 Buben und Mädchen im Münstertal S.10 - 11
- NVS "siegt" bei den Wahlen S.12 - 13
- BRAVO für jungen Gemeinderat! S.15
- Todesfallen für Amphibien S.18 - 19
- Eine Heckenbilanz S.20 - 24
- Eine Betrachtung von Rolf Dierauer S.26 - 27
- Engagement fürs Kompostieren S.28 - 30
- Ein Fahrzeug für den NVS S.32
- Neue Bäche in der Stadt Zürich S.33
- Wilhelm Tell und Michael Dreher S.34
- NVS-Vorstand: 2 Rücktritte S.35
- Vortrag:Wildhühner im Toggenburg S.36
- Umweltschutz in der Hochschule S.38
- Mitgliederwerbung: Endspurt! S.39

VIELEN DANK, HERR STADTRAT PILLMEIER!



Stadtrat und Bauvorstand Werner Pillmeier tritt auf Ende Jahr von seinem Amt zurück. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Naturschutz in der Stadt St.Gallen mit der Bauverwaltung und dem zuständigen Stadtrat viel zu tun hat. Stadtrat Pillmeier, seit Februar 1978 Mitglied im NVS, hat unserem Verein und seiner Arbeit stets seine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Mehr als einmal suchte er von sich aus den Kontakt mit uns, um unsere Anliegen und Probleme kennen zu lernen.

Gewiss war es nicht immer so, dass sich unsere Vorstellungen mit seinen Ansichten oder den Beschlüssen des Stadtrates deckten. Was uns aber ganz besonders freute, das war seine Bereitschaft, für uns Naturschützer immer Zeit zu finden. Und er hat auch dafür gesorgt, dass sich die Türen in der Bauverwaltung stets öffneten, wenn Präsident, Vizepräsident und weitere NVS-Mitarbeiter im Amtshaus an der Neugasse anklopften.

Herr Stadtrat, wir danken Ihnen für alles, was Sie für uns Naturschützer getan haben und wünschen Ihnen eine gute Zeit, etwas Ruhe und viel Freude.

Christian Zinsli

NVS SAGT JA
ZUR STADT-LAND-INITIATIVE

DIE STADT-LAND INITIATIVE

erreicht. . .

. . . dass zur Erhaltung des Kulturlandes die heute viel zu grossen Bauzonen (für eine Bevölkerung von mehr als 12 Millionen!) auf die baureif erschlossenen Gebiete reduziert werden.

. . . dass Heimat-, Ortsbild- und Landschaftsschutz nicht mehr durch unerschwingliche Entschädigungsforderungen behindert werden.

Bodenspekulation führt zum Verlust von 1 m^2 Kulturland jede Sekunde!

Bodenspekulation führt zum Verschwinden von zwei bis drei Bauernhöfen pro Tag!

Bodenspekulation bewirkt arbeitslose Gewinne von mindestens fünf Milliarden Franken pro Jahr auf Kosten von uns Allen!

Bodenspekulation führt zu massloser Zersiedelung und Verwüstung unseres Landes!

BAU UND PLANUNG

AUSSCHUSS - LEITER:
Arthur Stehrenberger, Fuchsenstr.6a , 9016 St.Gallen

ERFOLG FUER DEN NVS:

WIDERRECHTLICH ERSTELLTE PARKPLAETZE MUESSEN ABGEBROCHEN WERDEN!

Am 19.Dezember 1987 erhob der NVS Einsprache gegen eine Parkplatzanlage an der Teufenerstrasse 170. (Wir berichteten darüber in den "St.Galler Naturschutznachrichten" Nr.48 vom Februar 1988)
Brisant an dieser Einsprache war die Tatsache, dass diese Anlage ohne Baugesuch und ohne Einhaltung eines Waldabstandes erstellt worden war. Mit Beschluss der Baupolizeikommission vom 25.1.1988

wurde denn auch das nachträglich eingereichte Baugesuch abgewiesen und der Abbruch der Anlage verfügt. Gegen diese Anordnung protestierte die Bauherrschaft mit aller Vehemenz bei der Rechtsabteilung des kantonalen Baudepartementes. Auch Angriffe gegen den Naturschutzverein wurden dabei erhoben. Anlässlich eines Augenscheins mit allen am Verfahren beteiligten Parteien hatten auch wir vom NVS Gelegenheit, die an unsere Adresse gerichteten Vorwürfe zurück - zuweisen und unsere Einsprache näher zu begründen. Nachdem der Rechtsvertreter der Bauherrschaft seine an den NVS gerichteten Anschuldigungen zurückgenommen hatte, warteten wir gespannt auf den Ausgang dieser Angelegenheit.
Das nun erreichte Ergebnis entspricht wohl absolut den geltenden Rechtsnormen, ist aber in der Geschichte des NVS erstmalig. Die ohne Respektierung des gesetzlichen Waldabstandes erstellte Anlage muss nämlich abgebrochen werden. Im Klartext heisst das, die asphaltierte Fläche muss gegen den Waldrand hin in einer Breite von 10 Metern abgetragen und wieder begrünt werden. Das zusätzliche Erstellen einer Grünrabatte und das Pflanzen hochstämmiger Bäume runden unseren Erfolg ab.

KEINE PARKPLAETZE-VORGARTEN BLEIBT

So will es nach ihrem Entscheid die Baupolizeikommission, welche die NVS-Einsprache gegen die Erstellung von Parkplätzen an der Tschudistrasse 62 schützte. (Wir berichteten darüber in den "St.Galler Naturschutznachrichten" Nr.50)
Den geplanten Parkplätzen hätte einmal mehr ein Vorgarten geopfert werden müssen.
Es bleibt zu hoffen, dass die Stadt gegen die Tendenzen, immer wieder Vorgärten zu zerstören, mit der gebotenen Härte und Konsequenz entgegentritt.
Auch das wäre ein Beitrag für naturnahe Grünflächen im Siedlungsraum was ja Stadt und NVS gemeinsam durchsetzen möchten.

AUS HUEHNERSTALL WIRD KEIN WOHNHAUS

Ein nicht alltägliches Baugesuch haben wir in Engelburg ausgemacht. Da hiess es: "Umbau eines Hühnerstalles in ein Einfamilienhaus". Da dieses Vorhaben ausserhalb der Bauzone lag, mussten wir Einsprache erheben.
Die Aussichtslosigkeit, unter den gegebenen Umständen eine Baubewilligung zu erhalten, bewog letztlich den Bauherrn dazu, sein Baugesuch zurückzuziehen.

AUSBAU SPEICHERSTRASSE: NVS GIBT SICH NICHT ZUFRIEDEN

Am 7.Dezember 1987 erhoben wir bei der kantonalen Tiefbau- und Strassenverwaltung Einsprache gegen den Ausbau der Speicherstrasse im Bereich Schülerhaus-Notkersegg. Unsere Forderung beanstandete im besonderen das völlige Fehlen einer verbindlichen Grünplanung in diesem anspruchsvollen Landschaftsschutzgebiet. Wir wünschten eine gemeinsame Begehung aller Beteiligten zur Erreichung einer befriedigenden Lösung.
Wohl wurden wir am 21.September 1988 zu einem Augenschein an Ort und Stelle eingeladen. Die uns vorgelegte, völlig unverbindliche Grünplanung, sowie das Fehlen der anderen an der Sache engagierten Parteien konnten uns nicht befriedigen.
Der NVS wird seine Einsprache nach wie vor aufrechterhalten.

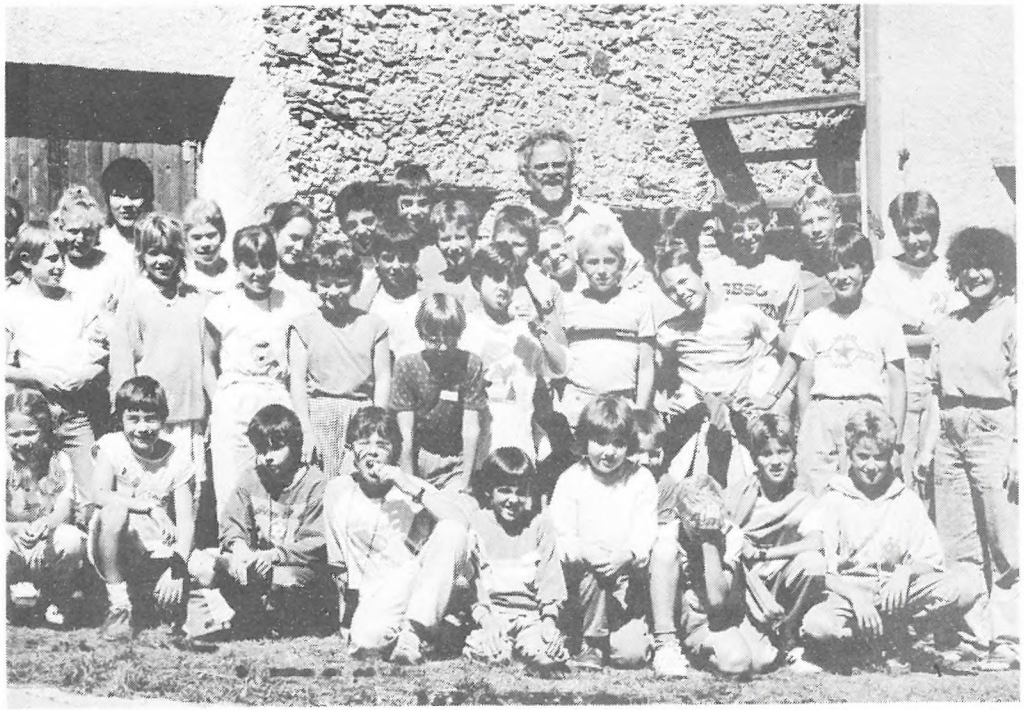
BERICHT VON ARTHUR STEHRENBERGER

Adresse des NVS-Vizepräsidenten:
Arthur Stehrenberger, Fuchsenstr. 6a
9016 St.Gallen, Tel. 35 16 59

IM RÜCKBLICK

Naturschutz-Jugendlager im Münstertal

Freude und Interesse an der Natur



ni. Vom 25. Juli bis 5. August weilten 39 Buben und Mädchen aus der Stadt St.Gallen im bündnerischen Val Müstair. Das in Sta.Maria stationierte Naturschutz-Jugendlager fand im Rahmen des von der Schulverwaltung angebotenen Langschuljahr-Programmes statt und wurde vom Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) organisiert und durchgeführt. Lagerleiter waren Christian Zinsli, Rico Kerschbaumer und Bettina Klaus, und aus der Lagerküche wurden die Kinder von Elisabeth Eisenhut und Elsbeth Zinsli verwöhnt.

Das Lager profitierte von idealem Sommerwetter und einem abwechslungsreichen Programm. Naturschutzthemen, Umweltschutz und Naturkunde standen im Mittelpunkt des Lagerlebens.

Luft, Wasser, Erde

Die 10- bis 14jährigen Buben und Mädchen setzten sich mit den Themen Luft, Wasser und Erde auseinander und kamen dabei in den Genuss naturschützerischer Vorträge und lernten viele Blumen und Vögel kennen. So entdeckten die eifrigen Jungornithologen nicht weniger als 5 Brutstandorte des bedrohten Rotrückenwürgers, und sie konnten tagelang zuschauen, wie am Rande des Dorfes die Felsenschwalben ihre Jungen fütterten.

Auf Streifzügen durch die urwüchsige und kontrastreiche Gegend wurden die jungen Menschen aus der Stadt mit den vielfältigen Problemen dieses Bergtales und den Eigenheiten dieser Landschaft vertraut gemacht. Anschaulich erlebten die Kinder auch die positiven wie negativen Auswirkungen einer Gesamtmelioration in diesem Tal.

Aufgestelltes Lagerleben

Viel Zeit war aber auch da für das ungezwungene Spielen, für das Baden und «Bauen» am Bergbach Muranzina und für das Singen. Eine Tageswanderung begann oben auf dem Ofenpass und führte auf der linken Talseite hinunter nach Sta.Maria. Eindrucksvoll gestaltete sich auch der Streifzug durch den stillen, kühlen Lärchenwald, die Wanderung über Guad nach Münster mit dem Brotbacken und Würstebraten beim herrlichen Spielplatz und das Beisammensitzen und Singen in fast besinnlicher Runde um das von Rico Kerschbaumer vorbereitete 1.-August-Feuer am Rombach.

Freude an der Natur geweckt

Begeistert zeigten sich die Kinder auch vom Besuch des Talmuseums in Valchava, wo gleichzeitig auch eine aufschlussreiche Murmeltierausstellung des Naturmuseums Chur zu sehen war.

Glückliche, zufriedene und dankbare Kinder kehrten heim nach St.Gallen, wo sie von ebenso glücklichen Eltern empfangen wurden. Glücklich und rundum zufrieden sind aber auch die Leiter, durften sie doch alle Kinder wieder gesund und heil zurückbringen.

Glücklich auch deshalb, weil es in diesem Lager ohne Zweifel gelungen ist, Kindern die Freude und das Interesse an der Natur zu wecken oder zu vertiefen.

<u>Naturschutz Jugendgruppe</u>

Naturbegeisterte Buben und Mädchen haben in St.Gallen die Möglichkeit, in einer Naturschutz-Jugendgruppe mitzumachen.

<u>Adresse:</u> Ernst Walser, Lehrer
Federerstr.19 9008 St.Gallen
Tel. 25 95 19

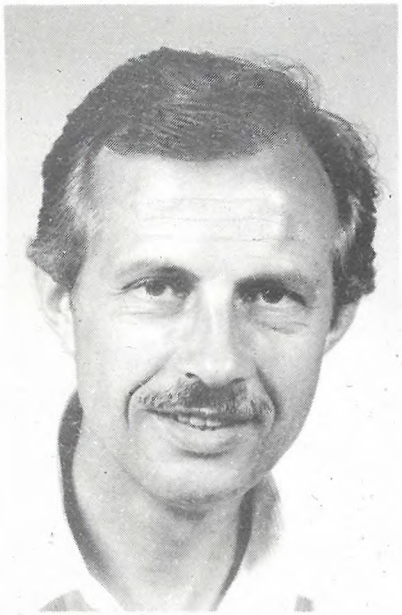
NVS-EINFLUSS BEI GEMEINDERATSWAHLEN

Wohl noch kaum einmal hat eine Wahlempfehlung des NVS so eindrücklich eingeschlagen wie bei den Gemeinderatswahlen vom 4.September dieses Jahres. Nicht weniger als 30 der 44 vom NVS empfohlenen Kandidatinnen und Kandidaten wurden gewählt! Und auch die Nichtgewählten belegen gute Listenplätze, 2 unter ihnen sind 1.Ersatzkandidaten.
Besonders freut uns das Ergebnis unseres NVS-Vorstandsmitgliedes Christian Trionfini.
Mit 4810 Stimmen erzielte er das viertbeste Resultat aller Kandidatinnen und Kandidaten.

Der Vorstand des NVS gratuliert allen gewählten Frauen und Männern aus der Naturschutz-Wahlempfehlung herzlich und hofft in den nächsten vier Jahren auf ein gutes Einvernehmen mit ihnen:

Soom Erich	FDP	Stengele Theo	CVP
Kuhn Christoph	FDP	Ziltener Erich	CVP
Nufer Albert	M.U.T.	Keel Joe	CVP
Blumer Peter	SP	Roth Patrick	CVP
Fürer Rolf	SP	Spirig Annemarie	CVP
Litscher Karl	SP	Stähli Alex	CVP
Osterwalder Jutta	SP	Antenen Reto	LDU
Schäfli Beat	SP	Baumgärtner Rainer	LDU
Trionfini Christian	SP	Eberle Bruno	LDU
Wepf Thomas	SP	Jenowein Agnes	LDU
Jans Peter	SP	Klaus Roswitha	LDU
Seitter Henri	SP	Köberle Konstantin	LDU
Dietrich Paul	CVP	Schmid Jürg	LDU
Engeler Theres	CVP	Birchler Vreni	EVP
Hermann Trudy	CVP	Studer Beat	EVP

Zi.



Erich Ziltener wurde gewählt

Der vom NVS zur Wahl in den Stadtrat empfohlene Kandidat Erich Ziltener wurde gewählt. Das ist für uns Naturschützer ein Grund zur Freude.
Wir gratulieren unserem langjährigen Vertrauensmann und Umweltpolitiker im Gemeinderat sehr herzlich zu seiner Wahl in den Stadtrat und wünschen ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.

Die Appenzeller-Zeitung schreibt:

Was Erich Ziltener – bereits bei den Gemeinderatswahlen die höchste Stimmenzahl erzielend – zweifellos auch in den Stadtratssattel verholfen hat, ist die Steigbügelhilfe seitens des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen, einer Organisation, die in der Gallusstadt zu einem politischen Faktor mit starkem Mobilisierungseffekt geworden ist. Der Verein hat bereits bei den Gemeinderatswahlen rund drei Viertel der von ihm empfohlenen Kandidatinnen und Kandiaten durchgebracht und lag mit seinem Sukkurs für Erich Ziltener ganz im grünen Trend.

Der ANZEIGER schreibt:

Ein kräftiges Wählerpotential hatte Ziltener beim St.Galler Naturschutzverein. Diese Stimmen haben ihm sehr geholfen, den offiziellen Kandidaten Wüst, der wohl sämtliche bürgerliche Stimmen hinter sich hatte, zu überrunden.

Tagblatt, Ostschweiz und AZ erwähnen den Erfolg der NVS-Empfehlungen bei den Gemeinderats- und Stadtratswahlen mit keinem Wort. (Weisung von "oben"?)

IM RÜCKBLICK

NVS-HERBSTWANDERUNG AM 2.OKTOBER

Trotz trübem Wetter und fehlender Sonne gelang dem Photographen bei der Mittagsrast auf der Fröhlichsegg noch dieser Schnappschuss:
Die Mutter hilft ihren Kindern beim Rüsten der Bratspiesse.
Nur knapp 30 Personen beteiligten sich diesmal an der traditionellen NVS-Herbstwanderung, welche durch eine eindrucksvolle, frühherbstliche Landschaft von der Sitter bis an die Steinach führte. Wanderungen und Exkursionen sind immer besonders geeignet, um mit der ganzen Familie daran teilzunehmen.

BRAVO!

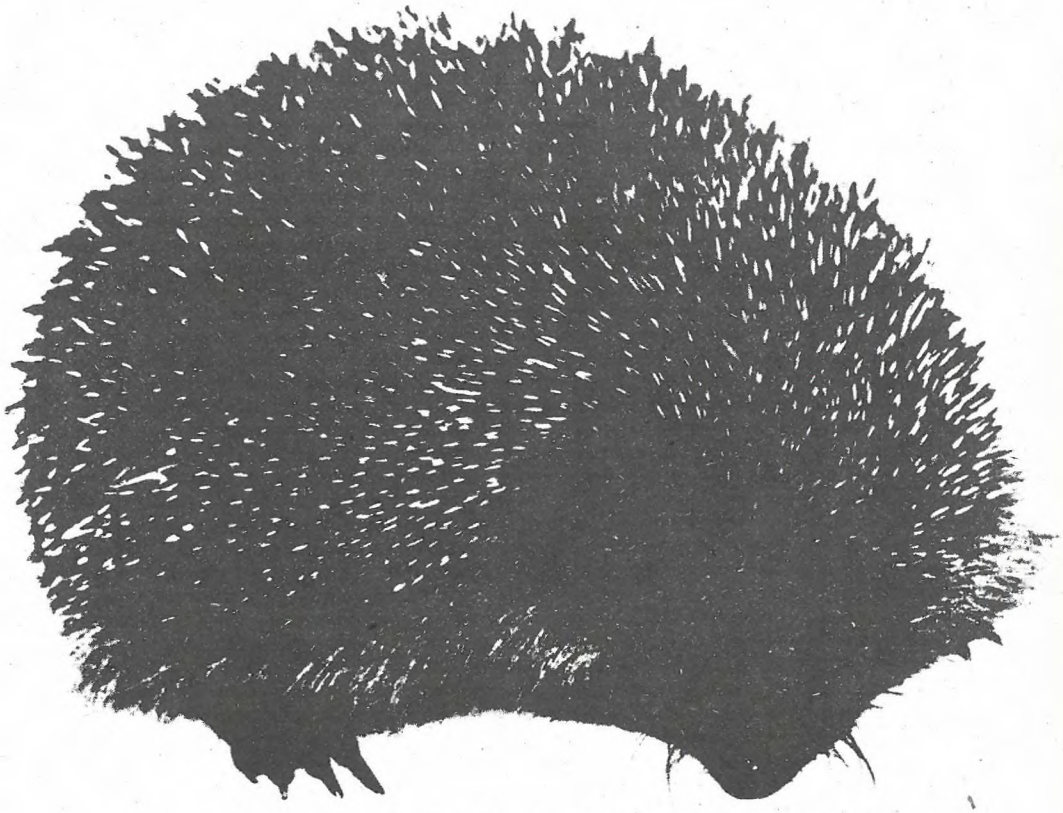
Ein BRAVO verdient sich diesmal der frischgebackene Gemeinderat Joe Keel. Dieser junge CVP-Politiker hat in einem Zeitungsartikel in der "Ostschweiz" mutig ein Stück Wahrheit verkündet. Mögen seine Zeilen doch auch gestandene Politiker dazu bringen, so offen und eindeutig Farbe zu bekennen. Wir vom NVS gratulieren Joe Keel zu seinem Artikel und auch zu seiner Wahl in den Grossen Gemeinderat.

Mehr Lebensfreude – auf Kosten der andern?

«Mehr Lebensfreude» hat sich die Auto-Partei unter anderem auf ihre Wahlkampf-Fahnen geschrieben. Ein Leitspruch, der besticht, den man eigentlich gerne unterschreiben würde. Doch wenn man näher betrachtet, was die Auto-Partei unter diesem Motto versteht, müssen einem Bedenken kommen: Diese Partei stellt – wie ihr Name unschwer erkennen lässt – das Auto in den Mittelpunkt ihres Denkens. Unbegrenzte individuelle Mobilität, materieller Wohlstand und uneingeschränkte Verwirklichung der eigenen Wünsche sollen die erstrebenswerten Ziele sein. Weder auf die kränkelnde Umwelt, noch auf die Mitmenschen wird dabei Rücksicht genommen. Gründet eine solche Zielsetzung nicht auf purem Egoismus?

Gerade beim Individualverkehr sollten uns die Warnrufe der Natur eigentlich aufrütteln. Auch die Reaktionen der Kinder, die auf die ständige Zunahme des Strassenverkehrs mit Atemwegserkrankungen und Bedrohungsängsten reagieren und deren Lebensräume und Entfaltungsmöglichkeiten mehr und mehr eingeschränkt werden (vgl. die aufschlussreiche Broschüre der Winterthur-Versicherungen, «An den Rand gedrückt», Eine Analyse von Kinderzeichnungen zum Thema «Kinder im Strassenverkehr»), sollten uns zu denken geben und uns endlich klar machen, dass ein Umdenken nötig ist. Wir müssen die eigene Bequemlichkeit überwinden und uns von liebgewonnenen Gewohnheiten lösen. Statt beispielsweise das Auto zu vergöttern und es sogar zum Mittelpunkt politischen Denkens zu machen, müssen wir es als das sehen, was es ist: Ein durchaus nützlicher Gebrauchsartikel, den es aber wegen der bekannt negativen Nebenerscheinungen (Lärm, Luftverschmutzung, Gefährlichkeit, Platzbedarf) mass- und sinnvoll einzusetzen gilt. Der Autofahrer muss sich bewusst sein, dass er mit seinem Gefährt viele Mitmenschen belastet. Damit eine Gemeinschaft funktioniert, muss aber jeder einzelne im Interesse des Gesamtwohls eigene Bedürfnisse zurückstecken, auch einmal Verzicht üben. Die Auto-Partei predigt gerade das Gegenteil! Sie spricht der Lebensfreude auf Kosten der Mitmenschen und der Umwelt das Wort.

UNTERSTUETZUNG
FUER IGELPFLEGESTATION



SPENDEN ZUGUNSTEN DER IGELPFLEGE
NIMMT DER NVS DANKBAR ENTGEGEN
AUF DAS NVS-POSTCHECKKONTO
90-16478-1
MIT DEM VERMERK "IGELPFLEGE"

VOGELSCHUTZ

BETREUER:
Martin Koegler, Zürcherstr.92, 9000 St.Gallen

Vögel reisen in den Süden

(sda) Nicht wegen der nahenden Kälte, sondern weil sie im Winter am Brutplatz nicht genug Futter vorfinden, ziehen die Vögel im Spätsommer oder Herbst in den Süden. Vor allem Vogelarten, die auf sich frei bewegende Insekten angewiesen sind, machen sich auf die Flugreise. Das sind etwa vier Fünftel unserer einheimischen Vögel. Ein Teil von ihnen überquert aufsteigend Kämme und Pässe, andere fliegen den Alpen entlang.

Über Radarstationen hat die Vogelwarte Sempach Aufschluss darüber erhalten, ob die Vögel über das Hindernis Alpen hinwegfliegen oder aber einen Bogen darum herum schlagen. Im schweizerischen Mittelland gleichen die Vögel ihre Richtung dem Verlauf des Alpenbogens an. Ein kleiner Teil gelangt an den Alpenrand, wo der Entscheid über die weitere Flugroute fällt.

Suchen Täler und Pässe

Sind die Berge mit Wolken verhangen, kommt eine direkte Alpenüberquerung kaum in Frage. Im Windschatten der Kämme fliegen die Vögel in diesem Fall den Tälern entlang und versuchen, vor allem südwestlich verlaufende Täler und Pässe zu nutzen. Dort entstehen jeweils grosse Vogelansammlungen. Bei schönem Wetter und Rückenwind fliegen die Vögel relativ hoch, bei westlichen Winden tief (bei beginnender Wetterverschlechterung ist deshalb eine Passwanderung zwecks Beobchtung des Vogelzugs lohnender als an einem strahlenden Tag).

Zu sehen bekommt man dabei die sogenannten Tagzieher. Zu ihnen gehören Schwalben und Stare, aber auch Greifvögel wie etwa die Bussarde. Diese Segelflieger kreisen im warmen Aufwind höher und höher, um schliesslich eine Passhöhe zu erklimmen. Spätzügler jedoch ziehen nicht über die Alpen, wo die Aufwinde im Oktober nicht mehr genügen, sondern über das Mittelland und Genf.

Viele Vogelarten legen vor dem Abflug oder an einem geeigneten Rastplatz kleine Fettpolster an Brust und Bauch als Treibstoffreserven für Zeiten mangelnden Nahrungangebotes während der Reise an.

Für den Aufbau der Fettreserven müssen Zugvögel täglich bis zu 40 Prozent mehr als normal fressen. Sie stationieren zu diesem Zweck an Meeresküsten und Ufern von Seen und Flüssen im Mittelmeerraum. Leider werden nach Angaben der Vogelwarte Sempach geeignete Absteigquartiere immer seltener, weil der Touristenstrom und die damit veränderten Lebensräume zunehmen

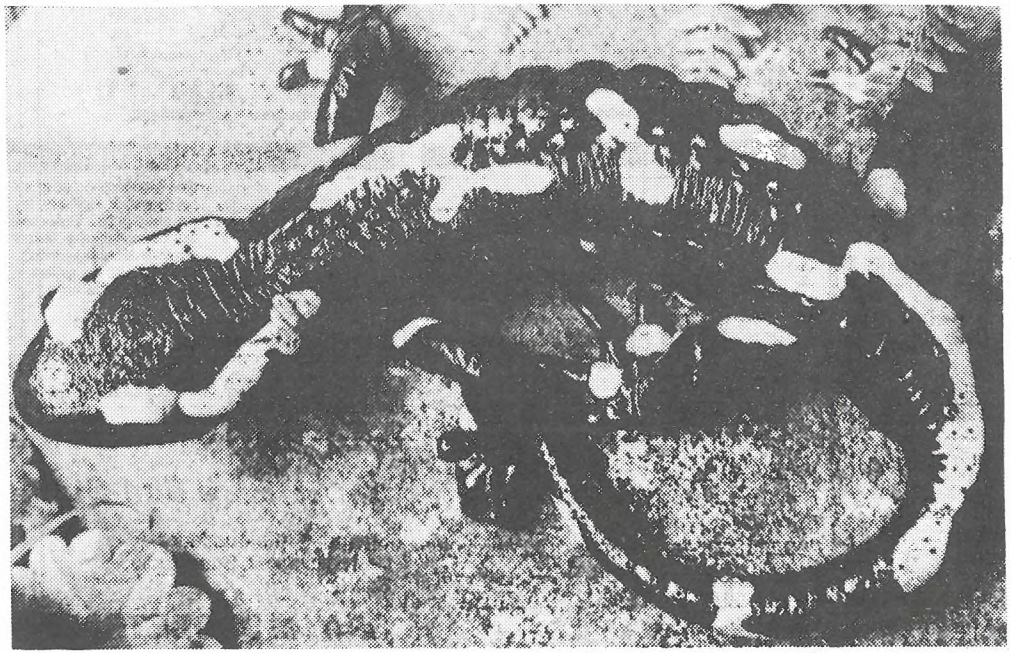
Broschüre gibt Auskunft

Antworten auf viele Fragen im Zusammenhang mit dem Vogelzug findet man in einer soeben erschienenen Broschüre, die bei der Schweizerischen Vogelwarte Sempach bezogen werden kann.

AMPHIBIENSCHUTZ

BETREUER:
Josef Märkli, Sonnmattstr.11, 9015 St.Gallen

Gefahren für Amphibien im Siedlungsraum



hsr. Wenn man schon das ganze Jahr nie einen Feuersalamander sieht – jetzt vor dem Einwintern trifft man gelegentlich auf einen, der flach wie ein Buchzeichen auf der Strasse liegt. Er wurde auf seiner Wanderung zum Winterquartier ein *Opfer des Strassenverkehrs*. Die Feuersalamander setzen im Frühjahr ihre Larven in Bächen ab und halten sich dann über den Sommer in feuchten Wäldern auf, wo sie, ausschliesslich nachts aktiv, Insekten, Spinnen, Schnecken und Würmern nachstellen. Im Herbst werden die Feuersalamander vom Wandertrieb erfasst, der sie zu einem frostsicheren Winterversteck bringen soll. Diese Wanderung ist kein zufälliges Umherirren. In Deutschland hat man beispielsweise in alten Bergwerksstollen jeden Winter wieder die gleichen Tiere eingesammelt, die sich hier zur Winterruhe eingefunden hatten. Woran waren sie zu erkennen? Bei jedem Feuersalamander ist die gelbgetupfte oder -gestreifte Rückenzeichnung von Jugend auf *individuell ausgeprägt*. Steckbriefartige Photos aus den Vorjahren erlaubten deshalb die sichere Identifikation der ortstreuen Rückkehrer.

Kanalisationsschächte und Ölabscheider als Todesfallen

Die meisten einheimischen Amphibienarten, also Salamander, Molche, Frösche und Kröten, unternehmen solche Wanderungen zum Aufsuchen von Winterquartieren. Nicht alle bilden allerdings so spektakuläre Wanderzüge wie die *Grasfrösche* und *Erdkröten*, die im Herbst mehrere hundert Meter bis über einen Kilometer zum Winterquartier und im Frühling ebensoweit zum Laichplatz zurücklegen und deren Massaker auf den Strassen so bekannt sind, dass sie an verschiedenen Orten zu Schutzmassnahmen (Zäune, Röhrenunterführungen und Ersatzweiher) geführt haben.

Auch Molche, Kreuzkröten, Geburtshelferkröten und Unken führt im Herbst die Suche nach günstigen Überwinterungsmöglichkeiten über Strassen, wo sie von den Autoreifen plattgewalzt werden. Ziehen sie aber dem *Strassenrand* entlang, können sie in die Kanalisation stürzen. Gerade die Trottoirränder der Quartierstrassen können hier wie Leitplanken wirken. In den Schacht gefallene Amphibien gehen dort nur langsam zugrunde, da sie sich zunächst aufs Syphonrohr setzen, das aus dem Wasser ragt. Je nach Jahreszeit und Beutetieren, denen das gleiche Schicksal widerfährt, können sich einzelne Individuen auf diese Weise wochenlang «über Wasser halten». Die meisten verhungern jedoch.

In einem neueren Wohnquartier in der Umgebung von Zürich hat eine Hausfrau begonnen, die Abwasserschächte ihrer Wohnstrasse zu kontrollieren, und fing dort im vergangenen Jahr über 300 Tiere; der Lage entsprechend vor allem Kreuzkröten und Erdkröten. Schon bevor das erste Auto auf der neuerbauten N 1 vor Zürichs Toren zirkulierte, fischten die kantonalen Reservatspfleger Hunderte von Amphibien aus den Ölabscheidern unter dem Mittelstreifen heraus.

Jetzt Garagen und Oberlichter kontrollieren!

Auf dem Weg zur Winterruhe stürzen in den Wohnquartieren viele Amphibien auch durch die Deckgitter hindurch in die *Oberlichtschächte* der Häuser oder verirren sich in Garageeinfahrten, Garagen und Kellerräumen. Dort ist ihr Schicksal in der Regel besiegelt, weil sie vertrocknen, noch ehe sie verhungern. Es lohnt sich deshalb, im Spätherbst diese Todesfallen zu kontrollieren und die eingesammelten Tiere an einem frostfreien Abend auf ihre weitere Wanderung zu schicken.

(Neue Zürcher Zeitung)

NVS
VOGELPFLEGESTATION
TEL. 38 51 61

Betreuer:
Pius Braunwalder, Schöntal, Bernhardzell

IGELPFLEGESTATION IN ST.GALLEN
Frau Lehner, Brauerstr. 27c, St.Gallen
Telefon: 25 71 09

BAUM - UND HECKENSCHUTZ NATURGAERTEN

AUSSCHUSS-LEITER:
Gérard Van Grinsven, Flurhofstr.153 9000 St.Gallen

EINE NVS-HECKENBILANZ

Von Gérard Van Grinsven

In den letzten Jahrzehnten sind sehr viele Hecken den Meliorationen und der mechanisierten Landbearbeitung zum Opfer gefallen. Die einst landschaftsgliedernden Hecken verschwanden und eine monotone Landschaft trat an ihre Stelle. Die Lebewesen, welche die Hecken als Zufluchtsort und Nahrungsquelle brauchten, verschwanden ebenfalls.

Seit dem Jahr der Hecken (1979) wurden vielerorts neue Hecken angepflanzt und zu den bereits bestehenden Hecken wird im grossen und ganzen mehr Sorge getragen.

Auch der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) hat seit 1981 eine ganze Anzahl Hecken in und um St.Gallen angepflanzt.

Die Hecke in Guggeien wurde zusammen mit der Bevölkerung aus dem Quartier angepflanzt. Das Interesse war bei dieser ersten Heckenpflanzung des NVS sehr gross.
Aus dem reichhaltigen Sortiment von 40-60 cm hohen Sträuchern ist mittlerweile eine schöne, dichte und interessante Hecke geworden. Unterdessen haben die Pflanzen teilweise eine Höhe von über 6 Meter erreicht, und Erlen mussten schon auf den Stock gesetzt werden. Die Heckenrosen sind im Vorsommer eine wahre Pracht.

Im Herbst sind es die Früchte von Liguster, Vogelbeerbaum, Holunder, Haselnuss und vielen anderen, welche eine Augenweide für den Betrachter und ein Schmaus für nahrungssuchende Lebewesen sind.

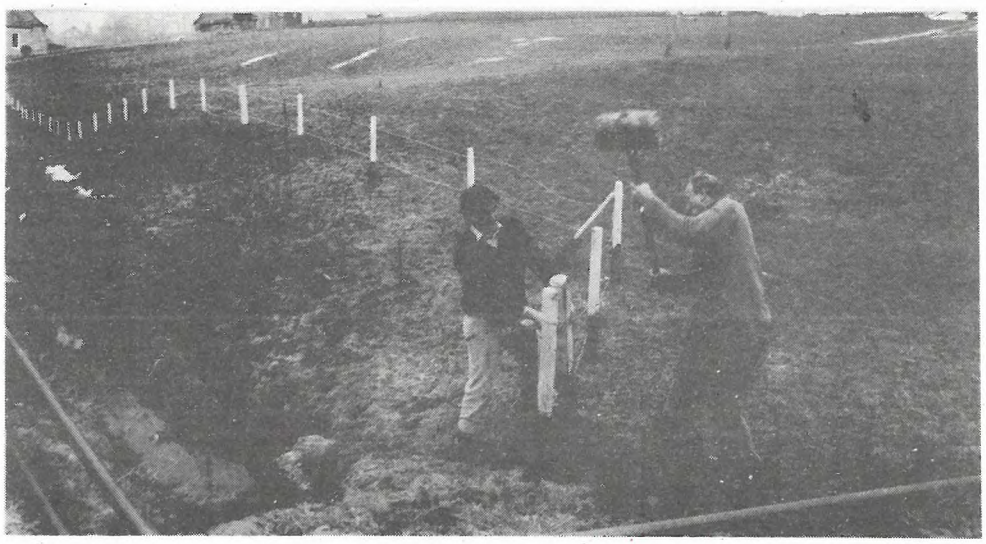
Beim Bergbachweiher, ebenfalls im Osten der Stadt, wurde mit nur wenigen Sträuchern, durchsetzt mit einigen Birken, eine mehr flächige Hecke angelegt. Die Gehölzgruppe verschafft dem Weiher heute eine gewisse Geborgenheit und Schutz und fügt sich sehr schön in die Mulde ein.

Dieses Bild hat schon fast historischen Charakter. Es zeigt die Pflanzung der langen, schmalen Hecke beim Gallusmarkt am 6.November 1982.
Das Setzen der Sträucher war im Nu erfolgt und man freute sich damals schon über die geleistete Arbeit. In den ersten zwei Jahren zeigte sich eine vielseitige Bodenflora, welche aber mit dem Wachstum der Hecke allmählich verschwand. Die Mäuseplage in den ersten zwei Wintern hatte einen Verlust von etwa 20 % der Sträucher zur Folge, welchen diese Hecke aber gut verkraftete. Heute zeigt sich auch hier eine abwechslungsreiche, dichte Hecke, welche den Familiengärtnern den Lärm vom Gallusmarkt-Verkehrsstrom etwas mildert. Früchte an Kreuzdorn, Rosen, Holzäpfeln usw. gibt es diesen Herbst in

grossen Mengen. Wegen der vorbeifahrenden Autos sind ein freies Wachsen der Hecke und die Pflegearbeiten ein Problem.

In den Jahren 1982/83 wurde im Schutzgebiet "Sonnenbergmoos" eine etwa 30 Meter lange Hecke gepflanzt. Nachträglich musste diese Anpflanzung wegen Wildfrasses eingezäunt werden. Sie erholt sich jetzt zusehends.

In lehmigem und steinigem Boden wurde Ende 1983 eine kleinere Anzahl Heckensträucher bei einem Weiher an der Wolfgangstrasse gesetzt. Dieses Feucht- und Heckenbiotop wird von der Lehrerschaft des Schulhauses Boppartshof betreut.



Hier wird die im Jahre 1984 neu gepflanzte Hecke entlang des Burgweiherbaches eingezäunt. Diese Bachbepflanzung führte der NVS mit finanzieller Unterstützung durch die Ortsbürgergemeinde Straubenzell durch. 240 Sträucher wurden in einem 2 Meter breiten Streifen am Ufer des Baches gepflanzt. Zudem blieb zwischen Hecke und Wiese ein 1,5 Meter breiter Streifen als Heckensaum frei. Diese Bepflanzung fand ideale Wachstums-Bedingungen

vor. Es ist bereits innert kurzer Zeit eine wunderschöne Hecke vorhanden, die manchem Spaziergänger Freude bereitet. Der Beerenbehang von Schwarzdorn und Liguster war diesen Herbst besonders gross. Ein gut genährter Grasfrosch wurde bei den diesjährigen Pflegearbeiten im Bächlein gestört, aber er bekam seine Ruhe gleich wieder zurück.

überall ist Platz für neue Hecken:

Am Feldrand, beim Schulhaus, an der Gartengrenze, zwischen Wohnblöcken, im Park, am Wegrand –

Zwei grössere Schutzgebiete ausserhalb der Stadt St.Gallen wurden ebenfalls mit Hecken ergänzt. Es betrifft dies das Gelände um den Hohfirst-Weiher oberhalb Engelburg. Hier wurden übrigens auch Obstbäume mit alten, bewährten Sorten gepflanzt. Im Oberbergfeldmoos (Gemeinde Gossau) wurden Heckenpflanzen in Gruppen über das grosse Gebiet verteilt. Die Gemeinde Gossau leistete dabei eine grosszügige Finanzierung dieser vom NVS angeregten und durchgeführten Pflanzaktion.
Diese beiden Heckenpflanzungen wachsen erfreulich. Sie werden in ein paar Jahren den Naturschützer erfreuen, weil sie auch seltene Tiere anziehen werden, wie dies die bisherigen Beobachtungen jetzt schon vermuten lassen.

An einem nassen und kalten Frühlingstag wurde 1986 eine Lücke in einer Hecke auf Ladern (St.Georgen) geschlossen und anschliessend eine Heckenpflanzung im Naturgarten Girtannersberg durchgeführt.
Da diese beiden Anpflanzungen noch nicht weit zurückliegen, muss man einen sichtbaren Erfolg dieses Arbeitseinsatzes noch abwarten.

Wir hoffen, bald wieder eine neue Heckenpflanzung durchführen zu können, denn es ist nicht nur ein Ereignis im Dienste der Natur, sondern solches Tun festigt auch den Teamgeist und die Motivation innerhalb der verantwortlichen Arbeitsgruppen.

Nicht überall können und dürfen sich Hecken und Waldränder so üppig entfalten wie auf diesem Bild. Der NVS wird aber die ihm gegebenen Möglichkeiten ausschöpfen, um die Situation der Hecken in und um St.Gallen laufend zu verbessern. Dies ist auch ein Bestandteil der längerfristigen NVS-Aktionen "Naturnahe Grünflächen im Siedlungsraum".

PRIVATER NATURGARTEN ENTWICKELT SICH GUT

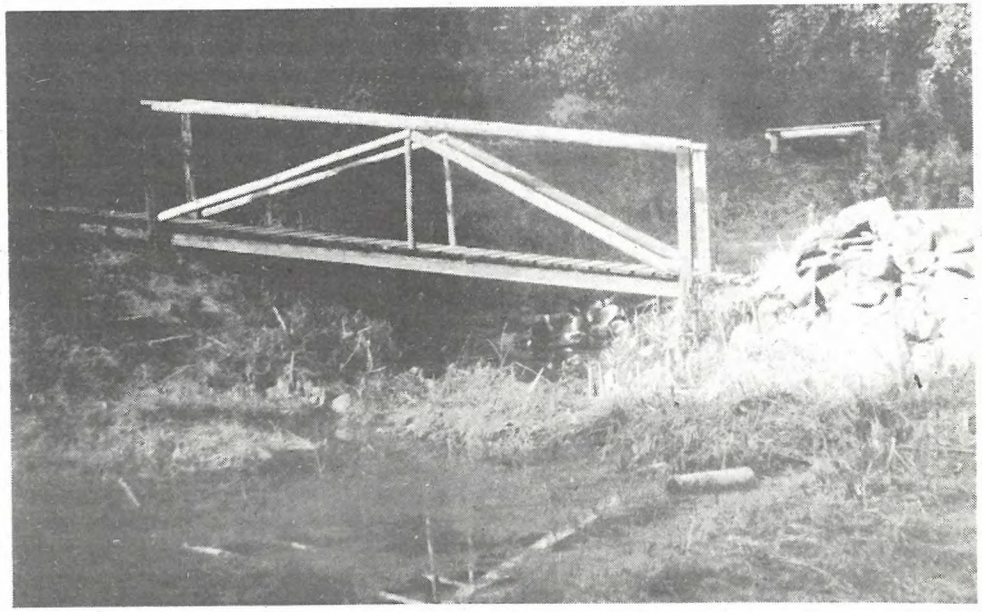
Von Jakob Grob

Vier Jahre sind nun seit der Schaffung des Biotops in meinem Garten vergangen. Ich berichtete darüber in den Naturschutznachrichten Nr.42. Ein kleiner Abschnitt im Leben eines Menschen, aber welch eine Entwicklung in der Natur.
Diesen Herbst muss ich bereits die ersten Eingriffe vornehmen. Der Igelkolben bedeckt bereits mehr als die Hälfte des Tümpels. Einige Sträucher der Hecke müssen ebenfalls geschnitten werden, da sonst andere, langsam wachsende Sträucher (z.B.Pfaffenhütchen) erdrückt werden. Aus dem im Jahre 1985 zugewanderten Wasserfrosch sind inzwischen 15 bis 18 dieser Grünröcke geworden. Im August 87 flogen bereits die ersten Grosslibellen aus "eigener Produktion" ab. Jeden schönen Sommerabend kann man 2 bis 3 Fledermäuse über dem Grundstück beobachten. Der im November 1987 erstmals angetroffene Igel scheint bei uns im Garten ein Zuhause gefunden zu haben, denn im August dieses Jahres durften wir ihn wieder im Garten beobachten. Leider sind die von mir gesichteten Haus- und Gartenrotschwänze nur Besucher geblieben. Der eilends angebrachte Nistkasten wurde vom Rotschwanz wohl sofort besichtigt, und es wurde auch Nistmaterial hineingetragen. Zur Brut kam es aber nicht. Dafür nahmen Hummeln Wohnsitz in der Höhle. Grünfink, Blau- und Kohlmeisen sind jedoch Brutvögel in unserem Garten. Ebenso ist das Rotkehlchen im Revier des Igels zu Hause. Nebenbei wohnen noch Wühlmäuse im unteren Stock des Reisighaufens. Einige Dutzend Blumenzwiebeln dienten letzten Winter diesen Nagern als Nahrung. Ich werde wohl hier eingreifen müssen, damit sich diese Mäuse nicht zu stark vermehren.
Dieses Jahr konnte ich wiederum eine neue Vogelart beobachten. Auf einem Firstbalken, in oder auf einem alten Amselnest, brütete ein Grauschnäpperpaar. Die jungen Vögel wurden am 26.6.88 bis um 21.45 Uhr Sommerzeit gefüttert. Ausgeflogen sind sie am 5.Juli 1988.
Aufgefallen ist mir dieses Jahr auch eine starke Zunahme von Kleinlebewesen: Schmetterlinge, Nachtfalter, Wildwespen, Bienen, Käfer und Ameisen. Die Grillen und Heuhüpfer konnten sich bis jetzt noch halten.
Zu jedem Naturgarten gehört auch ein Reisighaufen. Ich habe mich früher immer über die Bauern geärgert, die den Schnittabfall der Bäume an den Waldrand kippten. Sie schaffen dabei aber unbewusst kleine Biotope.
In unserer Stadt würden vielleicht noch mehr Leute einen Naturgarten oder eine Naturwiese anlegen. Ein Problem bildet das Schneiden der Wiesen. Ich habe dieses Jahr einen kleinen Mäher gekauft mit 75 cm Bandbreite. Ich brauche diesen Mäher nur zweimal im Jahr. (sicher zu wenig für eine Maschine) Ich würde also diesen Mäher einigen Leuten zur Verfügung stellen. Das anfallende Gras kann man kompostieren. Es gibt in kurzer Zeit gute Garten- oder Blumenerde.

DIE BRUECKE VON CHAMP-PITTET

Von Rolf Dierauer, NVS-Mitglied

Wer von Yverdon eine halbe Stunde am Südostufer des Neuenburgersees abseits der Verkehrsstrasse entlangmarschiert, stösst unweigerlich auf den Namen Champ-Pittet. Hier liegt ein einmaliges Natur-Reservat, fast wie zu Urzeiten. Es wird zu Recht als "Camarque der Schweiz" bezeichnet. Hier scheint die Zeit überhaupt still zu stehen. Schon gleich am Anfang schreitet man über einen "Gottesacker" mit einer einzigartigen Gruppe von Hühnensteinen (Menhiren). Vom nahegelegenen Beobachtungsturm im Reservat blickt man hinüber auf das trotzige Schloss Grandson, einem Zeugen bewegter Vergangenheit. Von hier aus kann man im Geiste nachvollziehen, wie die Scharen der Eidgenossen vom Berghang herabkamen, brüllend und grölend. Hier fügten die Eidgenossen im Spiegel der Solidarität Karl dem Kühnen 1476 eine schwere Niederlage zu.



Auch eine Brücke - Im Naturgarten von Rolf Dierauer am Freibergweg, der vom NVS betreut wird.

Sichtbare Beispiele historischer Vergangenheit sind in der Waadt überaus gross. Von Haus aus ein Agrarkanton spürt man, besonders im Hinterland in Gebieten verspäteter Industrialisierung, die unverdorbene Lebensart des Waadtländers, seine Menschlichkeit, seine Erdnähe. Sichtbar wird dieses Waadtländer Lebensgefühl in dem alle 25 Jahre in Vevey stattfindenden lebensfrohen und farbenprächtigen Winzerfest. Und die Gespräche mit Naturschützern im Reservat sind natürlich geradezu prädestiniert, den Geist von "Pay de Vaud" einzuatmen. Auch die verschiedenen Brücklein und Stege im Naturschutzgebiet, in harter Fronarbeit, handwerklich solid und stark, mit der Liebe zur Natur aus Holzteilen zusammengefügt, lassen das Herz höher schlagen.
Und so geschah es! Nach Hause zurückgekehrt wurde eine ausgediente Visierstange zersägt. Ein neues Brückengeländer im Stil und Geist von "Champ-Pittet" sorgt nun für Sicherheit und Standfestigkeit. Glückliche Arbeitsstunden lagen in dem Tun und darüber nachdenken: Wie doch eine Brücke verbindet! Und wenn es nur ein Brett wäre... so würde das Brett (vor den Augen) zur Tugend!
Eine Brücke liegt immer dazwischen, zwischen hüben und drüben, diesseits und jenseits, Traurigkeit und Seligkeit, Vergangenheit und Zukunft.
Erlebnisse steigen auf: Vor vielen Jahren hat ein deutscher Legionär, auf einer französischen Insel stationiert, mit feuchten Augen gesagt: "Ich habe alle Brücken abgebrochen!" Wo mag der Bedauernswerte wohl sein? Und in England war es, wo liebe Freunde auf einer Brücke standen und dem brausenden Wasser zuschauten. Plötzlich wurde beinahe die ganze Familie von einer Flutwelle erfasst und ins Jenseits geschwemmt. Ein unfassbares Leid! Und wenn die Brücke zur Schicksalsfrage ganz anderer Art wird? Ihre Belastbarkeit im Sinne der Umweltzerstörung an obere Grenzen stösst?
Die Adventszeit ist auch eine Brücke. Sie führt uns auf Weihnachten zu und hinüber ins neue Jahr. Freuen wir uns, dass wir ein Ziel vor Augen haben, das weit über das Diesseitige hinausreicht. Und nehmen wir, die wir dem Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung im besonderen angehören dürfen, für uns die Freude in Anspruch, in diesem Jahr doch wieder "einiges" nach den periodisch festgesetzten Richtlinien für unsere liebe Natur getan zu haben. Wir sehen unsere Aufgabe als einen Auftrag, als eine sinnvolle Verpflichtung, als ein Gebot der Stunde und nicht als irgend eine "Büetz". Und wer je länger je mehr hineinwächst, der spürt bald einmal, dass dabei etwas mitschwingt, das beseelt, das uns anspricht, einen Reifeprozess einleitet und das Bewusstsein aktiviert.

Es ist etwas von dieser Glückhaftigkeit, die froh und dankbar macht,für die Bewahrung unserer Erde in den Dienst gestellt sein zu dürfen.
So möge die Brücke auch uns den Weg zeigen, mit neuem Mut und neuer Kraft unsere Aufgabe im neuen Jahr zu erfüllen. Ja, es gibt bei uns so viel zu tun! Neue "Angriffige", die sich für einen Einsatz nach Mass und Zeit zur Verfügung stellen wollen, sind gebeten, sich zu informieren oder gleich anzumelden!
Herzlichen Dank zum voraus!

KOMPOSTIEREN DER NATUR ZU LIEBE

Ein Beitrag von Theres Engeler-Bisig
Gemeinderätin CVP

2.TEIL

UNSER PROJEKT

Theres Engeler-Bisig berichtete bereits in den Naturschutznachrichten Nr.50 in einem Grundsatzartikel über das Kompostieren.

VORARBEITEN

Mit meiner Familie wohne ich am Rande einer "steril" geputzten Grossüberbauung, in der die meisten Mieter keine Gelegenheit haben, ihre Abfälle problemlos zu kompostieren. Diesen eine Möglichkeit dazu zu bieten, war mir schon lange ein Anliegen. Zufällig lernte ich die zwei Gründerinnen der "Umweltschutzgruppe Bruggen" , Margrit Stricker und Nelly Schmid kennen, die gleiche Absichten hegten. Zusammen mit einigen interessierten Frauen besuchten wir einen Kurs von Frau Hohermut, Kompostierspezialistin in St.Gallen, zum Thema "Kompostieren im Quartier". Da bekamen wir Ansporn und Mut, mit der Projektarbeit zu beginnen.

Zuerst brauchten wir die Zusicherung der Stadt, dass der Platz zur Verfügung gestellt würde. Ueber den Quartierverein, der uns im Vorhaben stark unterstützte, gelangten wir mit unserer Bitte an die zuständige Stelle.
Nach Besprechungen mit Herrn Roelly,Chef des Gartenbauamtes der Stadt, Vertretern aus dem Quartiervereinsvorstand und dem betroffenen Pächter wurde uns der Platz und weitere Unterstützung zugesagt.

In unserem Quartier haben die "Schlössli-Feste" bereits Tradition. Sie ergaben auch mit Tiefstpreisen immer einen beachtlichen Erlös. Warum nicht einmal für eine Kompostieranlage?
Diese Idee wurde fast ausnahmslos sehr begeistert aufgenommen. Zahlreiche Organisationen von Aktivitäten und viele Helfer setzten sich für ein besonders gelungenes Fest ein. Sogar vom Jugendsekretariat erhielten wir Unterstützung, da das Jubiläum "20 Jahre Jugendhaus" gefeiert wurde. Wir ergriffen die Gelegenheit, innerhalb der Festaktionen, den Bewohnern den Sinn des Kompostierens näher zu bringen. Das Echo war erstaunlich gut. Schon meldeten sich Leute, die zur Mithilfe bereit waren.
Der Interessentenkreis wurde immer grösser. Am 25.April 1987 konnte der vom Gartenbauamt unseren Wünschen entsprechend eingerichtete Kompostplatz in Betrieb genommen werden. Eine kurze praktische Einführung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Hilfe unsererseits bei allen ersten Einsätzen half die Kompetenz der einzelnen auf einen ähnlichen Stand zu bringen. Die grosse Zahl der Helferinnen und Helfer und unser Planungsmodus erlaubten einen Einsatzplan, bei dem auf die persönlichen Wünsche jedes einzelnen Rücksicht genommen werden kann.
Auch den Lehrerinnen und Lehrern erklärten wir die Anlage, gaben Informationen und stellten ihnen eine Materialmappe für den Unterricht zur Verfügung. Wir erklärten uns bereit, Schulklassen auf verschiedene Weise ins Kompostieren einzuführen.

Durch ein Eröffnungsfest machten wir die Anwohner auf die Inbetriebnahme der Anlage aufmerksam. Die gebrauchten Gratis-Kübeli, die wir gesammelt hatten, waren schnell verschenkt. Sie dienen zum Sammeln der Küchenabfälle im Haushalt, was sehr schnell einsetzte. Ausser dem grossen Sammelbehälter auf dem Platz wurden noch drei kleinere, rollbare Sammelkübel im Quartier verteilt zu den Containern gestellt. Sofort meldeten sich Frauen und Männer für die Betreuung. Bald kam eine vierte Sammelstelle dazu, und an zwei Stellen mussten wegen grosser Abfallabgabe grössere Behälter zur Verfügung gestellt werden.

MIT KLEINEN PROBLEMEN ZUM ERFOLG

Da wir im voraus gut informiert hatten und auf alle abgegebenen Kompostkesseli die Kleber mit den Angaben, was sich zum Kompostieren eignet, geklebt hatten, wurden uns praktisch nur gut verwendbare organische Abfälle geliefert. Selten waren Plastik- oder Metallstücke dabei. Das hat uns die Arbeit sehr erleichtert. Nur vereinzelt werden stinkende Abfälle in den Sammelbehälter geworfen. Das tägliche Ueberstreuen mit Steinmehl und Häckselmaterial bringt da schnell Abhilfe. Hie und da mussten wir uns über zu grosse Mengen von bereits zusammengepappten Rasenschnitten ärgern. Unserem Wunsch, grössere Rasenmengen telefonisch anzumelden wurde entsprochen. Wir dürfen auch überschüssigen, bereits verfaulten Abfall auf den Miststock des angrenzenden Bauernbetriebes werfen. So wird es ebenfalls in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt.

In einem Jahr haben wir in 104 Einsätzen insgesamt mindestens 24 Tonnen organische Abfälle bearbeitet, wovon 11 Tonnen Küchenabfälle waren, die Anwohner gesammelt haben. Der Verkauf der halbreifen Komposterde war ein Grosserfolg. Wir hatten keinerlei Absatzprobleme. Die Erde war ausserordentlich gefragt.

Die Quartierbewohner geizen nicht mit Lob. Wir erhalten auch viele wohlwollende Sachspenden. Eine einzige vorsichtig negative, kritische Anfrage gelangte an uns, nachdem die Erweiterung der Anlage in Aussicht stand. Um diese Vergrösserung sind wir sehr dankbar. Bis jetzt war es uns aus Platzmangel nicht möglich, die Erde bis zum Ausreifen zu lagern. Das Entgegenkommen des Pächters der Wiese, Herr Signer, hat uns besonders gefreut.

OEFFENTLICHKEITSARBEIT

Es ist uns ein grosses Anliegen, dass auf dem Stadtgebiet möglichst viele private Kompostiermöglichkeiten geschaffen werden. Für Gartenbesitzer sollte das Kompostieren zur Selbstverständlichkeit werden. Es wäre auch widersinnig, wenn alle Bewohner ihre Abfälle zu den bis jetzt entstandenen Anlagen bringen würden. Lange Transporte würden sich nur umweltbelastend auswirken und die Kapazitäten der Plätze und Mitarbeiter überbeanspruchen. Das Sinnvollste ist: Die Abfälle da zu kompostieren, wo sie anfallen und die gewonnene Erde wiederverwendet werden kann.
Es braucht in den Quartieren ein paar initiative Leute mit Unternehmensfreude und der Bereitschaft, für die Natur wirklich etwas Gutes zu tun, nicht nur vom Umweltschutz zu sprechen oder über die schlimmen Zustände zu jammern. Wichtig ist, dass das Kompostieren für eine Grossanlage richtig gelernt wird. Stinkende Haufen nehmen die Freude am Mitarbeiten und bringen auch keine wertvolle Erde. Dies kann aber durch fachgerechte Orientierung vermieden werden.

WERT FUER DIE QUARTIERGEMEINSCHAFT

Neben dem Nutzen für die Natur bringt ein solches Projekt noch viel mehr positive Aspekte ins Quartier. Die Anwohner setzen sich bewusster mit den Abfällen auseinander und das Wissen um ökologische Zusammenhänge wird gefördert. In dieser Auseinandersetzung gibt es viele Denkanstösse und Anlässe zum "Anders-handeln".
Quartierbewohner erleben die gemeinsame Freude, gesellig zusammenzuarbeiten, einander behilflich zu sein und lernen auf ungezwungene Weise Gleichgesinnte kennen. In unserer IG arbeiten über 30 Erwachsene, Jugendliche und Kinder aus fast allen Altersstufen. Alle erleben das tatkräftige Hinarbeiten auf ein gemeinsames Ziel. Entscheide werden demokratisch gefällt und allen zur Diskussion vorgelegt. Es geht ohne Präsident und Statuten. Wir drei Frauen bilden die Leitergruppe, die letztlich die Verantwortung für den fachgerechten Betrieb tragen.

In unserer Gruppe wurden keine finanziellen Entschädigungen in Form eines Sackgeldes gewünscht. Es ist verblüffend, mit welcher Einsatzfreude und grösster Selbstverständlichkeit dieser Dienst an Natur und Nachbarn erbracht wird. Wir veranstalteten im letzten Herbst ein "Komposterntefest" für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das von einigen Mitgliedern sehr originell gestaltet wurde. Dieses gesellige Zusammensein wird sicher jährlich einmal stattfinden und Gelegenheit zum Gedankenaustausch geben.

Immer wieder bieten neue Anwohner ihre Mithilfe auf dem Platz an. Diese verstehen die Zeichen der Zeit und sind bereit, zugunsten der Natur unentgeltlich Mühe auf sich zu nehmen. Warum nicht auch in Ihrem Quartier? Wir geben über unsere Erfahrungen gerne Auskunft.

ARBEITSGRUPPEN SCHUTZGEBIETE

AUSSCHUSS-LEITER:
Christian Zinsli, Rehetobelstr.65 9016 St.Gallen

Arbeitseinsatz
HUBERMOOS

Der diesjährige Arbeitstag im Naturschutzgebiet "Hubermoos" fand am Samstag, 17.September 1988 statt.
Vormittags und nachmittags wurde hart gearbeitet. Ueber 70 Personen standen insgesamt im Einsatz, unter ihnen zwei Klassen aus dem Lehrerseminar Rorschach und Mitglieder des Reptilienvereins St.Gallen. Ihnen allen möchten wir für ihre spontane und wertvolle Mithilfe ganz besonders danken. Der Dank gilt aber allen, die geholfen haben. Sogar frischgebackene Gemeinderäte und auch erfreulich viele Frauen waren bei dieser handfesten praktischen Naturschutzarbeit mit dabei. Es herrschte trotz emsigem Schaffen allseits eine gute und lockere Stimmung."So schön kann Naturschutz sein", hörte ich jemanden sagen, und viele meldeten ihren Dienst bereits für das nächste Jahr schon wieder an.
Vor wenigen Tagen machte ich einen Gang durch das Moos. Es berührte mich ein herrliches Gefühl. Ruhig und "gepflegt" lag es da, unser Hubermoos, bereit für den ersten Schnee. Und ich sah nochmals all die fleissigen Hände, die da Mitte September ihre so wertvolle Naturschutzarbeit verrichteten. Ich sage einfach nochmals "DANKE". Ch.Z.

DER NVS IST MOTORISIERT

Die Aufgaben und Pflichten des NVS im Bereich des praktischen Naturschutzes sind gross geworden. Allein die Pflege der Riedwiesen in den Schutzgebieten erfordert alljährlich ein gerüttelt Mass an naturschützerischer Handarbeit.
Dem NVS bot sich im vergangenen Sommer die Gelegenheit, ein landwirtschaftliches Transportfahrzeug mit Aufladevorrichtung zu kaufen.
Naturschutz heisst eben heute auch viel währschafte körperliche Arbeit, und es ist gar nicht so einfach, dazu genügend hilfsbereite Leute zu finden.
Wenn der Naturschutz arbeiten soll, im Dienste der Oeffentlichkeit, so muss man ihm auch zweckmässige Werkzeuge und Maschinen zur Verfügung stellen.

Bestockung gilt als Wald

Ein Aargauer muss eine auf seinem Grundstück ohne Bewilligung abgeholzte Bestockung (Niedergehölz) wieder aufforsten. Dies entschied das Bundesgericht in Lausanne, das damit den Entscheid der Aargauer Gerichtsinstanzen bestätigte.

Das Kreisforstamt hatte nach der Rodung den Grundeigentümer angewiesen, wieder aufzuforsten. Dieser Entscheid wurde von allen Aargauer Instanzen geschützt. Der Grundstückeigentümer reichte schliesslich eine Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Bundesgericht ein. Er machte geltend, dass die Bestockung gar nie Wald im Rechtssinne gewesen sei.

Das Bundesgericht bestätigte in seinem Urteil den sogenannten dynamischen Waldbegriff. Danach werden Bestockungen ab zehn bis 15 Jahren Alter als Waldbäume und Waldsträucher und somit als Wald im Rechtssinne anerkannt. Eine Rodung solcher allmählich von selbst in freie Flächen hineinwachsender Waldbäume und Waldsträucher ist deshalb nach gängiger Praxis nur mit einer Rodungsbewilligung möglich, und zwar selbst dann, wenn die betreffende Parzelle in der Bauzone liegt. (ap)

Eingedolte Bäche werden freigelegt

Die Stadt Zürich will 50 bisher eingedolte Bäche wieder freilegen.
Rund 100 km Bäche wurden in der Stadt Zürich in unterirdische Kanäle eingeleitet und der Abwasserkanalisation zugeführt. Dieses saubere Wasser belastete bisher die Kläranlagen! Durch die Offenlegung kann nun das Wasser direkt in die Vorfluter geleitet werden. Die neuen Bäche erhalten ein naturnah gestaltetes Bachbett.
40 km Natur in der Stadt kann so gewonnen werden. Das ganze kostet die Stadt nicht mehr, als ohnehin durch den gesetzlichen Auftrag zur Trennung von Abwasser und Restwasser (Gewässerschutzgesetz) an Baukosten angefallen wäre.

ZUM NACHDENKEN

AUS "WILHELM TELL" VON FRIEDRICH SCHILLER

Tell: Die Bäume sind gebannt, das ist die Wahrheit.— Siehst du die Firnen dort, die weissen Hörner, die hoch bis in den Himmel sich verlieren ?

Walter: Das sind die Gletscher, die des Nachts so donnern und uns die Schlaglawinen niedersenden.

Tell: So ist's, und die Lawinen hätten längst den Flecken Altorf unter ihrer Last verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht als eine Landwehr sich dagegen stellte.

Walter: (nach einigem Besinnen)
Gibts Länder, Vater, wo nicht Berge sind ?

Tell: Wenn man hinuntersteigt von unsern Höhen und immer tiefer steigt, den Strömen nach, gelangt man in ein grosses, ebnes Land, wo die Waldwasser nicht mehr brausend schäumen, die Flüsse ruhig und gemächlich ziehn.
Da sieht man frei nach allen Himmelsräumen.
Das Korn wächst dort in langen schönen Auen, und wie ein Garten ist das Land zu schauen.

MICHAEL DREHER VON DER AUTOPARTEI IM SCHWEIZER FERNSEHEN:

"Das Waldsterben ist die grösste Lüge dieses Jahrhunderts."

VORSTAND

Am 28.Oktober 1988 gab es für den NVS-Vorstand etwas zu feiern. Er traf sich zu seiner 200.Sitzung seit Bestehen des Naturschutzvereins. Dazu waren auch alle ehemaligen Vorstandsmitglieder und die Ehrenmitglieder des NVS geladen.

Auf Ende dieses Vereinsjahres treten zwei Vorstandsmitglieder zurück.
Erna Walser-Müller verlässt den Vorstand nach 17 Jahren Zugehörigkeit und Peter Roth nach 6 Jahren An der Hauptversammlung vom 9.März 1989 wird Gelegenheit sein, das Wirken dieser scheidenden Vorstandsmitglieder zu würdigen.

Der Vorstand setzte das Datum für die Jubiläums-Hauptversammlung "20 JAHRE NVS" auf Freitag, 16.Februar 1990 fest.

Umweltprobleme sind nichts anderes als Nahaufnahmen unserer Seele.

Heinrich Wiedemann,
Forstingenieur

VERANSTALTUNG

DIA-VORTRAG

DIENSTAG, 29.NOVEMBER 1988

20 Uhr

NATURMUSEUM ST.GALLEN

EINENGUNG UND VERLUST
VON LEBENSRAEUMEN AM
BEISPIEL DER WILDHUEHNER
IM TOGGENBURG

REFERENT
RETO ZINGG, EBNAT-KAPPEL

Zu dieser letzten Veranstaltung des NVS im Jahre 1988 erwartet der Vorstand nochmals einen guten Besuch. Das interessante Thema und der kompetente Referent bürgen für einen lehrreichen Abend.

DER EINTRITT IST FREI!

VERANSTALTUNG

NVS-MONATSSTAMM
AM FREITAG, 9.DEZEMBER 1988
20 UHR IM WIRTSHAUS ZUM DUFOUR
UNGEZWUNGENER CHLAUSHOECK

IM JANUAR 1989
KEIN NVS-MONATSSTAMM

NVS-NEUJAHRSBEGRUESSUNG
FUER ARBEITSGRUPPENMITGLIEDER
AM FREITAG, 6.JANUAR 1989
PERSOENLICHE EINLADUNGEN FOLGEN

ZUM LETZTEN MAL: NVS-MONATSSTAMM
FREITAG, 10.FEBRUAR 1989
20 UHR IM WIRTSHAUS ZUM DUFOUR

HAUPTVERSAMMLUNG 1989

Die 19.Hauptversammlung des NVS findet am Donnerstag, 9.März 1989 um 20 Uhr im Kongresshaus Schützengarten in St.Gallen statt.
Anträge zu Handen der Hauptversammlung sind bis zum 31.Dezember 1988 dem Präsidenten einzureichen.

OEFFENTLICHE VORLESUNGEN AN DER HOCHSCHULE ST.GALLEN

Gastreferenten der öffentlichen Vorlesungsreihe
"Wahrnehmung der Natur in den Sozialwissenschaften - Aktuelle Fragen und Postulate"

Zur Bewältigung der Umweltproblematik ist nicht nur praktisches Handeln nötig, sondern auch ein Umdenken in den Wissenschaften. Insbesondere die Sozialwissenschaften haben die Einbettung der Menschen in die Natur vernachlässigt. Das ist mit eine Ursache für die Umweltzerstörung. Erst wenn die Natur wieder als Lebensgrundlage wahrgenommen wird, werden sich Lösungen für die Ueberwindung der Umweltkrise ergeben.

Mittwoch 18.1.89, 18.15-19.45
Prof. Dr. Peter Saladin, Professor für öffentliches Recht, Universität Bern
- "Zuerkennung von Rechten an die Natur - ein Weg zum umweltgerechten Recht?"

Mittwoch 25.1.89, 18.15-19.45
Prof. Dr. A.H. Malinsky, Professor für Agrarpolitik, Landentwicklung und Umweltschutz, Universität Linz
- "Präventive Umweltpolitik"

Mittwoch 1.2.89, 18.15-19.45
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Professor für Volkswirtschaftslehre, Gesamthochschule Kassel
- "Natur entdecken: Naturelemente in den ökonomischen Theorien"

Mittwoch 8.2.89, 18.15-19.45
Prof. Dr. Robert Spaemann, Professor für Philosophie, Universität München
- "Sind Natürlichkeit und Unnatürlichkeit ethische Kriterien?"

Mittwoch 15.2.89, 18.15-19.45
Prof. Dr. Klaus Müller, Professor für theoretische Physik, Universität Braunschweig
- "An der Schwelle zum Geheimnis der Zeit - Zur Differenzierung von Wahrnehmungen nach Zeitqualitäten"

Alle Vorlesungen finden im Hörsaal 201 in der Hochschule statt.

Wir empfehlen den NVS-Mitgliedern diese vielversprechenden Vorlesungen gerne zum Besuch.

KURZNACHRICHTEN

SITTERSCHUTZ-VERORDNUNG: REIF ZUR BERATUNG IM GEMEINDERAT

Der Stadtrat hat die Sitterschutzverordnung verabschiedet. Sie soll noch diesen Herbst vom Gemeinderat behandelt werden. So besteht doch noch die Hoffnung, dass der Sitterschutz bis zum 20 Jahr-Jubiläum des NVS in Kraft tritt.

MITGLIEDERWERBUNG: ENDSPURT

NVS-Mitglieder am 01.01.1988	:	2423
Eintritte 1.1. bis 31.10.88	:	152
Austritte 1.1. bis 31.10.88	:	53
NVS-Mitglieder am 31.10.1988	:	2522

Erfahrungsgemäss sind Ende Jahr immer noch eine grössere Zahl Abgänge zu erwarten (Mitglieder, die den Jahresbeitrag nicht bezahlt haben).

Wir wollen nach Möglichkeit verhindern, dass die Mitgliederzahl wieder unter 2500 sinkt. Dazu sind aber nochmals einige Werbeanstrengungen notwendig.

Bitte werben Sie dem NVS ein neues Mitglied. Auf der Rückseite dieses Heftes finden Sie ein Beitrittsformular. Vielen Dank!

Der Vorstand des NVS wünscht allen Mitgliedern und Freunden eine ruhige, friedvolle Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.

Die nächsten "St.Galler Naturschutznachrichten"(52) erscheinen am 28.Februar 1989.
Sie enthalten unter anderem einen Einzahlungsschein zur Bezahlung des Mitgliederbeitrages 1989.

AZ 9010 ST.GALLEN

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS

Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

Beitrittserklärung

Herr/Frau

Name: _____ Vorname: _____

Beruf _____ Tel.-Nr.: _____

Strasse und Nr.: _____

PLZ und Wohnort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 Franken.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:
Christian Zinsli, Rehetobelstrasse 65, 9016 St.Gallen.